



Martin Pfister, Sie sind seit mehr als 100 Tagen Gesundheitsdirektor und Mitglied des Regierungsrates. Was haben Sie in Ihrer neuen Aufgabe bisher erlebt?

Seit dem 26. Februar darf ich als Gesundheitsdirektor des Kantons Zug im Regierungskollegium mitwirken. Trotz zehn Jahren Erfahrung als Kantonsrat wurde mir eines schnell klar: Bis anhin hatte ich in vielen Fragen einen «Fensterblick» auf die kantonale und die nationale Politik. Dieser weitet sich mit jedem Tag mehr zu einem «Panoramablick» – und damit meine ich nicht die tolle Aussicht auf den Zugersee und die Schweizer Bergwelt, die ich aus meinem Büro an der Neugasse geniessen darf. Die allgemeinen Regierungsgeschäfte sind unglaublich vielfältig und fordern mich trotz Vorwissen. Dazu kommt das Einarbeiten in die teils sehr komplexen Dossiers der Gesundheitsdirektion; ein erster Test für mich war die Behandlung des revidierten Gesundheitsgesetzes im Kantonsrat Anfang Juni. Last but not least hat der Regierungsrat viele grosse Projekte aufgelegt, bei denen ich vom kritischen Betrachter und Kantonsrat zum Mitgestalter geworden bin.

Als Kantonsrat und CVP-Parteipräsident erfuhre und erlebte ich, dass Politik für Menschen ohne das Wissen um die Sorgen und Anliegen von Menschen keine nachhaltige Politik ist. Als Exekutivpolitiker bestätigt sich dies. Das Verständnis für die gesundheitspolitischen Anliegen der Bevölkerung und der verschiedenen Leistungserbringer wächst meist nur im Gespräch. Seit Anfang März habe ich zahlreiche Antrittsbesuche gemacht und an vielen Veranstaltungen teilgenommen. Die Bereitschaft, gemeinsam eine möglichst optimale Versorgung für die Zuger Bevölkerung sicherstellen zu wollen, hat mich sehr gefreut. Diese Bereitschaft ist auch in der breit aufgestellten Gesundheitsdirektion vorhanden. Dies darf ich im Kontakt mit den einzelnen Ämtern täglich feststellen. Wir verstehen uns als Dienstleister, die sich für die Gesundheit von Mensch und auch Tier einsetzen.

Wer mitentscheiden will, muss mitreden können. Im Wissen um diesen Grundsatz habe ich mich über den Kanton Zug hinaus eingebracht. So freut es mich, dass mir meine Zentralschweizer Regierungskolleginnen und -kollegen das Präsidium der regionalen Gesundheitsdirektorenkonferenz übertragen haben und ich Anfang Juni in den Vorstand der Schweizer Gesundheitsdirektorenkonferenz GDK gewählt wurde.

Mein Alltag hat sich in den vergangenen vier Monaten stark gewandelt. Als Regierungsrat hat man zwar von Amtes wegen den «Luxus» des Panoramafensters und kann sich – so man will – Tag und Nacht mit Politik beschäftigen. Man steht aber auch vermehrt im Schaukasten und sieht sich Forderungen und Wünschen von ganz verschiedenen Seiten gegenüber. In dieser Situation die Übersicht zu behalten und gute Entscheide zu treffen, ist eine stetige Herausforderung. Dennoch bereue ich nach 130 Tagen als Gesundheitsdirektor keine Minute.